Selbstbeherrschung.

Zur Willenserziehung in der Arbeitsschule.

Die Grundforderung der gegenwärtigen Schulentwicklung, dem Kinde Mitwirkung an seiner eigenen Bildung zu gewähren, ist im reinen Unterrichte praktisch nicht unerfüllbar. Schwieriger wird die Frage der selbstgewollten Erziehung zu lösen sein; denn hier hat es die Schule nicht bloß mit dem unbestimmten, schwankenden Wesen des Kindes zu tun sondern oft auch mit dem Widerstande des Elternhauses in allen Graden, vom Unverstande bis zur Feindseligkeit.

Trotzdem darf die Schule die Willensbildung nicht auf Unterwerfung unter die Autorität, auf Zucht und blinden Gehorsam allein stellen, sie muß allmählich auch die innere Mithilfe der Kinder zu deren eigenen Willensstärkung rege machen. Das verlangt das Endziel der Erziehung, den Zögling so ins Leben zu schicken, daß er sich selbständig für das Gute und wider das Böse entscheide, das fordert die schulische Vermittlung zwischen dem gesetzlichen Zwang und der Freiheit des öffentlichen Lebens, das braucht die Lockerung der häuslichen und gesellschaftlichen Überlieferung samt der frühen Selbstbestimmung der heutigen Jugend.

1. Im Schulleben.

Unstetigkeit und Zerfahrenheit ist großstädtischen Knaben besonders eigen. Wollte man einmal nur die Kinderfehler sehen, würde solch ein Schulmontag ein Jammerbild geben. Schon der Morgenweg führt vom Ziele ab. Die Straßenarbeiter haben da ein Schaustück für groß und klein bereitgestellt. Dort ist ein Pferd gestürzt; wann steht es wieder auf? Das gibt bereits vor Schulbeginn Anlaß zu lärmendem Gedankenaustausch, wenn nicht rasch noch die versäumte Hausaufgabe abgeschrieben werden muß. Schlägt die Stunde, dann sind Bücher und Hefte vergessen; der Rechenunterricht trifft auf völlige Gedankenverwirrung, im Schriftlichen ist Absehen bequemer als eigene Arbeit. Da läutet draußen die Feuerwehr. Wo brennt's wohl? Drüben wird ein Fenster geöffnet; wer schaut heraus? Nun eine Schönschrift, Abschreiben von der Tafel, wie viel Verschreiben, Ausstreichen, Radieren! Wird der Lehrer hinausgerufen, reißt's den Vorwitz zum Schwätzen. Die Lesestunde begegnet Schläfrigkeit, Stimmschwäche und Gedankenflucht. Da singt die Nachbarklasse; was für ein Lied? Endlich das Turnen, so schlapp und müde.

Straffe Zucht und unerbittliche Konsequenz haben dieses Bild bald wesentlich verschönert. Doch gegen viele Kinderschwächen ist die